

George Bingham Fowler, *Intellectual interests of Engelbert of Admont*, New York 1947, Columbia University Press (= Oxford 1947, Oxford University Press) 251 S. — Es war eine glückliche Anregung Lynn Thorndikes, aus dessen Schule F.s Buch stammt, den Abt Engelbert v. Admont in den Mittelpunkt einer monographischen Untersuchung zu stellen. Denn einerseits war Engelbert zweifellos einer der führenden Theologen und Lehrer seiner Zeit, andererseits aber stand er nicht auf der einsamen Höhe von Denkern wie Dante, Duns Scotus, Marsiglio v. Padua oder Wilhelm v. Occam. So kann F. ihn mit Recht als „einen typischen Gelehrten des frühen 14. Jh.s“ kennzeichnen (S. 17) und erklären, daß seine Ideen uns einen aus diesem Grunde besonders charakteristischen und aufschlußreichen Einblick in die komplizierte Gedankenwelt der Scholastik dieser Zeit gewähren. Eine solche Gesamtdarstellung des Lebenswerkes Engelberts war seit langem fällig, und sie war erleichtert durch zahlreiche Einzeluntersuchungen, von denen F. vollsten Gebrauch macht, wie seine ausgezeichnete Bibliographie zeigt (S. 223—232). Die unerläßliche, aber bislang nicht erfüllte Voraussetzung dafür aber war die Zusammenstellung alles dessen, was Engelbert in seinem langen Leben tatsächlich geschrieben hat. Dieser Aufgabe hat sich F. mit anerkennenswerter Gründlichkeit unterzogen. So enthält der Anhang A seines Buches (S. 183—221) eine Liste von 44 authentischen Werken Engelberts sowie von 25 anderen Schriften, deren Zuschreibung entweder zweifelhaft oder falsch ist. Diese Liste darf beanspruchen, als das grundlegende Verzeichnis der Opera omnia Engelberts angesehen zu werden. Ihr Wert ist dadurch noch erhöht, daß F. auf der Grundlage einer Durchsicht der einschlägigen Hss.-Kataloge für jede Schrift die vorhandenen Mss. verzeichnet. Die Vollständigkeit und Zuverlässigkeit von F.s Angaben werden ersichtlich, wenn man die Hss.-Listen für die Werke *De ortu et fine imperii* und *De regimine principum* prüft, die er unabhängig von O. Menzels Verzeichnis (Corona Querneae, Leipzig 1941, 403f. u. 404) zusammengestellt hat. Im Gegensatz zu anderen Scholastikern seiner Zeit hat Engelbert die Substanz seiner Ideen nicht in einer Summa zusammengefaßt. Um so begrüßenswerter ist F.s Versuch, aus einer Analyse der individuellen Werke heraus zu einer Darstellung des Gedankensystems Engelberts als eines Ganzen zu gelangen. In den Kapiteln, die Engelberts theologische und naturwissenschaftliche, historische und politische Ideen behandeln, kommt die Weite seiner Interessen ebenso überzeugend zum Ausdruck wie die Tatsache, daß „he was a champion of tradition in an age which highly valued the ideas and actual words of ancient authorities whether classical or Christian“ (S. 179). Besondere Aufmerksamkeit verlangen F.s Ausführungen über die Verdienste, die sich Engelbert um die Steigerung des Ansehens der Schule und um die Vergrößerung der Klosterbibliothek von Admont erworben hat. Es steht zu hoffen, daß Dr. Fowler diesen Problemen und den Beziehungen zwischen Engelbert und seinen österreichischen Zeitgenossen bald in weiteren Arbeiten nachgehen wird, wie er in seinem Buche ankündigt.

Theodor E. Mommsen.

Gray Cowan Boyce, *Erfurt schools and scholars in the thirteenth century*, *Speculum* 24 (1949) 1—18, stellt zusammen, was man aus den Erfurter Urkunden und aus Nicolaus von Bibra über das dortige Schulwesen erfährt.

Richard W. Emery, *The friars of the blessed Mary and the Pied friars*, *Speculum* 24 (1949), 228—238, stellt zusammen, was sich über